

Info-Services:

Neues Angebot für Menschen, die von Epilepsie betroffen sind

Seit sieben Jahren besteht nun schon im Münchner Stadtteil Ramersdorf eine Wohngemeinschaft (WG) für Menschen, deren Lebensalltag wegen Epilepsie eingeschränkt ist. Damit dieser Personenkreis nicht mit geistig und psychisch Behinderten zusammenleben muss – was sicherlich nicht diskriminierend gemeint ist –, wurde von der Inneren Mission diese WG gegründet. Letztendlich geht es dabei darum, dass die Betroffenen einen ersten Schritt zum eigenständigen Wohnen wagen können.

Da sich viele epilepsiekranken Menschen zwar wünschen, in eigenen vier Wänden selbstbestimmt zu leben, doch andererseits die Angst – vor allem bei einem Anfall – groß ist, bietet nun die Innere Mission in der eigenen Wohnung eine ambulante Betreuung an. Dabei geht es beispielsweise um Fragen der alltäglichen Lebensführung und Tagesstrukturierung sowie der Umgang mit krankheitsbedingten Krisen und Ängsten. In deren Mittelpunkt steht aber auch die Perspektivenvermittlung bezüglich des Arbeitslebens.

Dieses Angebot wendet sich an all jene Betroffenen, die zwar in der eigenen Wohnung leben wollen, doch aufgrund ihrer anfallsbedingten Gefährdung entsprechende Unterstützung benötigen. Der Homepage des Informationszentrums Epilepsie zufolge kann dies von Betroffenen in Anspruch genommen werden, die in München oder in den Landkreisen München, Dachau, Freising, Erding, Starnberg und Landsberg/Lech wohnen. Aber auch ehemalige BewohnerInnen der erwähnten Wohngemeinschaft, die den Schritt zu mehr Selbstständigkeit wagen wollen, können dieses Angebot nutzen. Die Kosten für diese Unterstützung wird von der Landeshauptstadt München bzw. den jeweiligen Landkreisen getragen.

Nähere Informationen hierzu können Interessierte von dem Diplom-Sozialpädagogen Alexander Thomas (Telefon 089:4501 1710 oder per E-Mail wem@immuenchen.de) erhalten.

Werner Müller

Pflegedienst-Erfahrungen:

„Es gibt solches und anderes Personal“

Seit Sommer 2006 habe ich extreme Schwierigkeiten mit dem Pflegedienst, zuvor war ich fast immer zufrieden, es gibt solches und anderes Personal, nicht alles in einen Topf werfen sagte ich mir – nur mit dem Stammpersonal war ich zufrieden. Kurz vor Weihnachten erhielten fast alle Klienten (Patienten) ein Schreiben von Herrn Herbert Lock persönlich, dass er seit einem halben Jahr vor hat seinen Pflegedienst zu verkaufen. Nur ist das eine ganz andere Situation mit der Herr Lock selber damit fertig werden muss.

Dann kam im Herbst eine angebliche Krankenschwester die sich nicht traute, mich intramuskulär zu spritzen, weil ich so jung bin. Kein Problem, sie sagte es, ich fand es gut so.

Von Anfang an ca. Juni 1997 liegt eine Mappe bei mir, unter anderem mit Infos über mich als Patientin und Pflegeplanung. Es steht alles darin, was zu tun, sowie was zu unterlassen ist. In Rot unterstrichen in meiner Mappe „Bitte Heizkissen ausschalten“. Ich vergesse es oft. Nun hatte es diese Schwester dreimal vergessen. Nach dem ersten und zweiten Mal sprach ich sie direkt an. Ein Wort gab das andere und schließlich schrie sie mich an. Sie gab mir die Schuld, weil ich ihr nichts sagte, schließlich entgegnete ich: „ich habe es ihnen schon zweimal gesagt, es geht mir nicht um das

Heizkissen, sondern um die Brandgefahr! Das Kissen kann man ersetzen, aber nicht ein Menschenleben wenn es brennt!“. Trotzdem gab sie mir die Schuld, dass ich sie nicht informierte. Ich sagte, das stehe in der Pflegeplanung, sie: „nein“, ich: „doch“, sie: „wo?“. Ich zeigte es ihr, weil das Personal anscheinend keine Ahnung vom Pflegeplan hat. Sie sagte: „Steht nur drinnen eventuell!“. Mein Gott, ich habe doch im Hochsommer kaum ein Heizkissen an. Dann ging es um das intramuskuläre Spritzen. Ich verstehe es, wenn sich jemand nicht traut, oder keine Erfahrung hat. Jedenfalls sagte ich zur gleichen Schwester: „ich rufe im Büro an, damit eine befugte Person kommt um mich zu spritzen.“. Sie flehte mich daraufhin an erst anzurufen wenn sie nicht mehr da sei! Ich sagte ihr dann, dass sie gefälligst da bleiben soll, bis ich mit dem Telefonat fertig bin. Über das Telefonat erfuhr ich dann von einem gewissen Herrn Boris, das ich zu dieser Schwester gesagt hätte, ich würde mich nur von einer Schwester Karin spritzen lassen. Ich betonte, dass das nicht der Wahrheit entspreche! Viele Schwestern und Pfleger haben mich schon gespritzt, nicht nur Schwester Karin. Die besagte Schwester meinte nur, es sei ein Missverständnis, doch wie sie mich psychisch fertig machte, bekam natürlich keiner mit. Dazwischen kam eine ganz besondere angebliche Heil-

praktikerin ohne Einarbeitung zu mir. Sie war das erste mal da und hatte keine Ahnung wie was zu erledigen ist, wollte aber sofort anschaffen. „Ab Morgen dieses und jenes, ich werde ihnen morgen die Haare schneiden, am besten einen Pagenschnitt.“ Am nächsten Tag verweigerte ich den Pagenschnitt mit der Begründung, ich hätte einen Termin beim Friseur. Beim Fentanyl-Pflasterwechsel sagte ich zu ihr, sie möchte bitte darauf achten, das kleine Pflaster runter zu tun und das große dran zu lassen. Ohne meine Anmerkung zu beachten, riss sie mir das große Pflaster mit den Handschuhen vom Rücken und knallte es auf das Waschbecken mit den Worten: „Da haben sie ihr geliebtes Schmerzpflaster! Außerdem ist an ihrem Rücken nichts mehr zu sehen!“. Am nächsten Tag hatte ich drei Fentanyl-Pflaster am Rücken, mein Physiotherapeut entfernte mir den Rest.

Danach bat ich sie, mir meinen Rollstuhl vom Schlafzimmer in mein Bad zu bringen, weil ich morgens mit dem WC-Stuhl in das Bad gefahren werde. Diese Heilpraktikerin sagte nur zu mir, ich sollte mich gefälligst bewegen. Ich: „Wie denn? So weit komme ich nicht.“ Sie antwortete genervt: „Ja ja, hier bringe ich ihnen ihren geliebten Rollstuhl!“ Nachdem ich sie wegen einer Kleinigkeit kritisierte und sie bat meine Wohnung zu verlassen, knallte sie meine Wohnungstüre zu, wobei sie fast Sheyla – meine Katze – zwischen der Türe einquetschte. Es sollte aber alles noch schlimmer kommen.

Es kam eine neue Schwester zu mir, nachdem die Heilpraktikerin Hausverbot bei mir hatte. Ich informierte über alles den Pflegedienst Lock.

Nun kommt der Gipfel aller Dinge. Es kam eine Schwester Brigitte, die zuerst Krankenschwester war, dann plötzlich Altenpflegerin. Sie weiß bis heute nicht, was sie ist.

Mir ist in der Regel egal, wer was ist, oder wer was gelernt hat, oder wer spritzen kann oder nicht. Es findet sich immer eine Lösung. Wenn jemand seine Arbeit gut macht, achte ich nicht auf ein „Examen“. Jedenfalls kannte ich die angebliche Schwester Brigitte von der Altenpflegerschule Kieferngrund vom Bayerischen Roten Kreuz 1978 – sie hatte die meiste Zeit geschlafen. Damals gab ich einen Erste-Hilfe-Kurs, weil ein Lehrer ausfiel. Nun nahm sie teil an diesem Kurs, aber ich durfte ihr keinen Ausweis ausstellen. Am nächsten Tag erzählte sie im Büro Lock, ich wäre ihre Lehrerin gewesen, was nicht stimmte, da ich lediglich nur den Kurs geleitet habe.

Diese angebliche Schwester sollte mir intramuskuläre Spritzen setzen (dabei wird das Medikament ins Muskelgewebe platziert). Das erste mal kam es mir sehr merkwürdig vor, nachdem ich gar nichts verspürte und sie nach knapp einer Sekunde fertig war! Beim zweiten mal achtete ich sehr darauf. Zum ersten zog sie die

Spritze im Badezimmer auf, obwohl alles im Schlafzimmer bereit lag. Dann kam sie vom Badezimmer zurück, die Spritze mit der ganzen Hand verdeckt. In Gedanken zählte ich 21... 22... es vergingen zwei Sekunden und sie ist schon mit dem spritzen fertig?! Jeder Arzt und jede Schwester benötigt schon 6-10 Sekunden um zu aspirieren. Dann muss das Vitamin (fettlöslich) ganz langsam verabreicht werden, oder der Patient dreht dir vor Schmerzen die Gurgel um. Was die Schwester nicht wusste, war dass ich einen inkompletten Querschnitt habe und deswegen sehr wohl etwas spüren kann. Somit hat sie mir die wichtigen Vitamine nicht gespritzt. Folge dessen; ich hatte eine totale Mangelerscheinung und musste mir die Vitamine von Schwester Karin nachspritzen lassen.

Dann kam die gleiche Sache mit dem Heizkissen wie bei Schwester Sabina. Doch dieses mal passierte es: Das Heizkissen schmolz binnen 20 Stunden durch und nur der Aufmerksamkeit meiner Katzen, die immer wieder unruhig in mein Schlafzimmer liefen, ist es zu verdanken das kein Brand entstand! Am nächsten Tag sprach ich Schwester Brigitte deshalb an, doch sie gab mir wieder die Schuld weil ich angeblich nichts gesagt hätte.

Brigitte bot mir an das Heizkissen zu ersetzen, aber darum ging es mir doch gar nicht. Es geht darum, das ich beinahe verbrannt wäre! Außerdem steht alles in der Patienteninfo bzw. Pflegeplan. Wenn man den Patienten nicht kennt, kann man dort alles Wichtige nachlesen. O-Ton Brigitte: „Wissen sie Frau Frymus, es steht überall das Gleiche drin. Glauben sie etwa das ich alles lese? So blöd bin ich nicht.“

Das Personal vom Pflegedienst, sowie meine Ärztin die auch viele von Brigittes Patienten betreut, erzählten mir, dass Schwester Brigitte den Patienten falsche Medikamente verabreichte. Unter anderem auch falsches Insulin, was zum Tode führen kann! Trotz Reklamation von meiner Seite gab es keine Reaktion von der PDL und der Geschäftsführung. Patienten, die viermal täglich aufgesucht und gepflegt werden müssen, werden nur einmal am Tag versorgt, wenn überhaupt, bekommen nichts zu Essen und vieles mehr.

Deshalb habe ich meine Konsequenz daraus gezogen und bei Lock nach 10 Jahren gekündigt. Ich bin jetzt zu APM gewechselt, was ich nur empfehlen kann. Der Chef sitzt mit einem kompletten Querschnitt vom Hals ab im Rollstuhl und lässt Leute, die er einstellt, vorher an sich selber arbeiten. Seit 16.04.2007 bin ich jetzt dort und bin rundum zufrieden. Ich finde es schade, dass Leute wie Schwester Brigitte den Berufsstand Pflege runterziehen, sowie Menschenleben gefährden, einfach aus purem Uneinsichtigkeit und Unachtsamkeit.

